

# Musikalische Botschafter

## Das State Youth Orchestra of Armenia im Konzerthaus mit Lusine Khachatryan

Als sich Armenien am 21. September 1991 von der in Auflösung begriffenen Sowjetunion lossagte und sich für unabhängig erklärte, begann für den jungen Binnenstaat im Kaukasus, der in seiner Geschichte fast durchgehend von mächtigen Nachbarn beherrscht war, eine durchaus ungewisse Zukunft. Doch eingebettet in internationale Organisationen verfolgt die Republik Armenien eine Politik der Stabilisierung, die sich auch in einem Aufblühen der Künste beweist. Eine Frucht dieser Entwicklung ist das 2006 gegründete State Youth Orchestra of Armenia, ein großes Streichorchester, das auf dem besten Wege ist, unter der Leitung seines Dirigenten und Gründers Sergey Smbatyan zum hervorragenden musikalischen Botschafter seines Landes aufzusteigen. Dem Honorarkonsul der Republik Armenien in Baden-Württemberg, Günter Pilarsky, ist es zu verdanken, dass dieses junge Orchester nun

aus Anlass des 20. Unabhängigkeitstages der Republik Armenien im Karlsruher Konzerthaus zu hören und zu erleben war.

Zu Anfang erklang die 1961 entstandene Symphonie für Streichorchester mit Pauken des 1921 geborenen armenischen Komponisten Eduard Mirsojan. Dessen an Schostakowitsch und Britten anknüpfende Klangfülle und rhythmische Komplexität gingen die Musiker mit großer Verve an, die auch ein so sprödes Werk wie Mirsojans Streichersymphonie zum Klingen und „Schwingen“ brachte. Mit dem Bariton Gevorg Hakobyan gelang der Nachweis, dass auch Armenien große Stimmen beheimatet. In Jagos „Credo des Bösen“, seinem unheilvollen Monolog aus dem zweiten Akt von Verdis „Otello“, mit der gleichfalls unheil-schwangeren Kavatine des Aleko aus Rachmaninows Jugendoper „Aleko“ und mit der Arie des Königs Arschak aus Tigran Tschuchad-

schyans 1868 komponierter Oper „Arschak II.“ zog der Sänger sein Publikum mit eindrucksvoller stimmlicher Präsenz in den Bann.

Im Kopfsatz des Klavierkonzerts e-moll op. 11 von Frédéric Chopin erschien ein vertrautes Antlitz auf der Bühne: Die Pianistin Lusine Khachatryan, Absolventin der Karlsruher Musikhochschule, meisterte ihren Part mit Brillanz und einem überlegen dosierten Zugriff, der jenseits überromantischer Verzärtelung ein überzeugendes Klangbild Chopins entstehen ließ. Zum Abschluss gab es die 1970 von Rodion Schtschedrin nach Bizets berühmter Vorlage geschriebene „Carmen-Suite“ für Streicher und Schlagzeug. Für den begeisterten Applaus bedankten sich die Musiker mit zwei rasanten Zugaben, mit „Lezghinka“ aus Aram Chatschaturjans Ballettmusik „Gayaneh“ und mit „Fiddle-Faddle“ von Leroy Anderson.

Claus-Dieter Hanauer